

https://www.nzz.ch/feuilleton/wir-koennen-die-welt-zerstoeren-aber-wir-koennen-sie-uns-nicht-gefuegig-machen-ld.1317954?mktcid=nled&mktcval=107_2017-9-26

Der Mensch, das grössenwahnsinnige Tier

Die Erde erwärmt sich, die Natur tobt. Und wir tun so, als könnten wir alles wiedergutmachen, was wir verursacht haben.

Pascal Bruckner 27.9.2017, 05:30 Uhr



Das Klima erwärmt sich, das Eis schmilzt, der Meeresspiegel steigt. Aber was heisst das nun eigentlich für uns? (Bild: Andrea Gjestvang / Focus)

Der Klimawandel ist eine Tatsache. Aber muss man daraus nun auch noch eine Glaubenssache machen? Muss man in ihm die letzte Ursache aller Probleme auf unserem Planeten sehen, von den Naturkatastrophen bis zum Terrorismus? Vor der Versamm-

lung der G-20 im Juli brachte Präsident Macron den Jihadismus mit der Erderwärmung in Verbindung – als ob ein Temperaturanstieg von ein paar Grad Menschen zu Kriminellen machen könnte. Wäre Hitler demnach das Resultat der glühend heissen Sommer, die Deutschland in den dreissiger Jahren erlebte? Stalin das Ergebnis der Schneestürme, die zur gleichen Zeit Russland heimsuchten und Pol Pot die Frucht der ausserordentlichen Monsune im Kambodscha der siebziger Jahre?

Glaubt man «amerikanischen Wissenschaftern», die jüngst in der «Libération» zitiert wurden, dann bestünde eine direkte Verbindung zwischen der Trockenheit in Syrien und der Entstehung des IS. Wassermangel kann also zu Massenmord im Namen Gottes führen – ernsthaft?

Angesichts der Orkane, die Houston, die karibischen Inseln und Florida mit unerhörter Zerstörungskraft trafen, zu Dutzenden von Toten führten und Dörfer und Städte vernichteten, ist die Versuchung gross, die Hand Gottes am Werk zu sehen. Oder wenigstens die Hand der Gaia, unserer Erde, die sich für die Verletzungen rächt, welche die Menschen ihr zugefügt haben. Das ist nichts anderes als magisches Denken, auch in unseren gelehrten Köpfen.

«Uns bleiben nicht mehr als drei Jahre»

Der französische Klimatologe Jean Jouzelle sagte in einem Interview, um die Mitte des Jahrhunderts würden wir uns im Sommer in einigen Gegenden Frankreichs an Temperaturen um die 50 Grad Celsius gewöhnen müssen und in Finnland werde man schon bald Bordeaux anbauen. Damit es nicht so weit kommt, empfahl er, sofort auf die Nutzung von fossilen Energieträgern zu verzichten zugunsten von erneuerbaren Energien. «Uns bleiben nicht mehr als drei Jahre», mahnte er. Die Bürgermeisterin von Paris, Anne Hidalgo, sagte den Bewohnern von Paris mit Blick auf den Wirbelsturm «Irma» mit drohendem Unterton grosse Hitzewellen voraus, wenn sie weiterhin Autos fahren statt ihre Politik gutheissen würden, die den motorisierten Privatverkehr massiv einschränken will.

Wenn wir uns nun aufgrund der Ereignisse rasch an extreme Situationen anpassen müssen, wenn wir den Städtebau, die Konstruktion unserer Häuser und die Ausbeutung der Meere von Grund auf überdenken müssen, dann stellt sich ein grösseres Problem: Dass es nämlich seit mehr als zwanzig Jahren keine Naturkatastrophen mehr gibt. Tsunamis, Erdbeben, Wirbelstürme wären dann nämlich alle oder zumindest fast alle vom Menschen verursacht.

In dem Moment, in dem sich die Ökologie anschickt, den Menschen mit der Natur zu versöhnen, rechnet man alle möglichen und alle denkbaren Katastrophen dem Menschen an. Obwohl kein Wissenschaftler den Zusammenhang zwischen der Klimaerwärmung und den schrecklichen Unwettern in den USA wirklich erhärten kann, tut man so, als ob alles miteinander zusammenhinge. Als ob die Hypothese, dass alles mit allem

verbunden ist, die einzige wäre, nach der wir unser Handeln ausrichten könnten und also müssten.

Die Logik des Countdowns

Nichts geschieht ohne Grund: Es gibt keine Naturgefahren mehr, es gibt nur noch beabsichtigte oder unbeabsichtigte Folgen unserer Bemächtigung der Welt. Sie legen uns auf Schritt und Tritt die Quittung für unser Handeln vor. Mit diesem Denken ist der Anthropomorphismus auf seinem Höhepunkt angelangt. Gefahren, die wir für beispiellos hielten – Seebeben, Verwerfungen der Erdkruste, Erosionen, Wirbelstürme: Sie alle sind unsere eigenen Avatare, die sich wie ein Bumerang gegen uns wenden, um den bevorstehenden Untergang anzukündigen. Wir sind in die Logik des Countdowns eingetreten.

Medien und Weltuntergangspropheten haben eines gemeinsam: das Entzücken an Katastrophen. Man muss die Enttäuschung gesehen haben, die den Journalisten ins Gesicht geschrieben stand, als der Wirbelsturm «Irma» im September die Küste von Florida erreichte und es sich zeigte, dass er abflaute. Statt zermalnten Häusern, Obdachlosen, Autos und Booten, die auf dem Kopf stehen, gab es nur Bilder, die Wind und Regen zeigen. Was ist eine Katastrophe in dieser zynischen Optik? Ein Sinnhorizont, der unverständlichen Ereignissen Bedeutung verleiht. Im Sinn der guten Absicht muss man so tun, als ob der Klimawandel die Ursache aller Übel wäre, die uns plagen – des Terrorismus, der Migrationsprobleme, der Kriege. Der Klimawandel ist unser Schweizer Taschenmesser geworden, mit dem sich alle Türen öffnen lassen.



Es gibt keine Naturgefahren mehr, es gibt nur noch Folgen unserer Bemächtigung der Welt. Mit diesem Denken ist der Anthropomorphismus auf seinem Höhepunkt angelangt.

Im Mittelalter erklärte man sich Naturkatastrophen als göttliche Strafen, denen wir schutzlos ausgeliefert sind. Heute liegt das Unglück an unserer vermeintlichen Allmacht. Auch in den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt steigt die Lebenserwartung seit über zwanzig Jahren an, es gibt medizinische Versorgung und Nahrungsmittel in einem historisch beispiellosen Umfang. Aus diesem Blickwinkel wird alles zu einer Folge der Erderwärmung. Regen ist eine Folge der Erwärmung, Trockenheit aber auch, genauso wie Wind, Blizzards und Zyklone.

Faulenzen und auf die Sintflut warten?

Sogar Kältewellen sind auf die Erwärmung zurückzuführen, nach der wundersamen Gedankenaekrobatik, in der Al Gore 2006 behaupten konnte: «Global warming is global

cooling.» Das Ansteigen der Temperaturen kühlt die Erde ab, weil das Schmelzen des Packeises dazu führt, dass der Golfstrom gebremst wird. Und dieser sorgt dafür, dass an den Küsten Europas ein gemässigttes Klima herrscht. In zehn, zwanzig Jahren werden wir eine andere Erklärung haben, um unsere Ängste zu beruhigen. Aber für den Augenblick ist der Klimawandel ein universeller Passepartout.

Wenn der Mensch tatsächlich hauptverantwortlich für den gegenwärtigen Klimawandel ist, wie die Anthropozän-Theoretiker mit guten Gründen behaupten: Könnte er dann rückgängig machen, was er verursacht hat? Genau an dieser Frage widerspricht die Ideologie vom Ende der Welt sich selber: Sie häuft Schreckensnachrichten an, um diese dann in letzter Minute durch einen Hoffnungsschimmer aufzuhellen. Wenn die Situation so ernst ist, wie behauptet wird: Was sollte es dann noch nützen, wenn man sich dagegen auflehnt? Warum nicht einfach faulenzten und auf die Sintflut warten? Angesichts der Gefahren, die uns drohen, sind die vorgeschlagenen Gegenmassnahmen doch schlicht lachhaft: nicht mehr Autofahren, weniger Fleisch essen, keine fossilen Energieträger mehr benützen, weniger mit dem Flugzeug reisen und so weiter.

Zu glauben, wir könnten das Klima steuern wie ein Kapitän sein Boot und den Temperaturanstieg auf weniger als zwei Grad Celsius begrenzen, zeugt von erstaunlichem Grössenwahn.

Das soll uns helfen? Wir sind mit einer verhängnisvollen Diagnose konfrontiert - und haben nur lächerlich wirkungslose Medikamente in der Hand. Wir münzen unsere Ohnmacht um in kleine Gesten, die uns die Welt geneigt machen sollen: Vegetarier werden, Velo fahren – alles Dinge, die uns die Illusion geben, wir täten etwas. Aber man bringt ein kosmisches Unheil nicht zum Verschwinden, indem man Gemüse isst oder den Abfall trennt. Da liegt das Problem der grünen Neo-Askese: Sie verleiht durchaus vernünftigem Verhalten eine irrsinnige Bedeutung, die den damit verbundenen Aufruf zur Demut empfindlich schwächt. Das heisst denn doch, die Macht des Menschen gewaltig überschätzen. Descartes bezeichnete den Menschen einst als «Meister und Besitzer der Natur», heute gilt er vielen Zeitgenossen nur noch als «Zerstörer und Reparatuer des Kosmos».

Der Hochmut des Prometheus

Zu glauben, wir könnten das Klima steuern wie ein Kapitän sein Boot und den Temperaturanstieg auf weniger als zwei Grad Celsius begrenzen, zeugt von erstaunlichem Grössenwahn. Was in unserer Macht steht, ist, eine immer grössere und immer verwundbarere Menschheit vor den Katastrophen zu bewahren, mit denen sie geschlagen ist. Angesichts der Tatsache, dass der demografische Druck und unser Lebensstandard weiterhin steigen, haben wir weniger denn je das Recht, die Risiken zu verdrängen, die mit unserem Lebensstil verbunden sind. Natürlich schliesst die Verantwortung des Menschen voraussehbare Naturereignisse und Katastrophen ein. Sie aber auf den ganzen

Planeten auszudehnen oder sogar auf das ganze Sonnensystem – das zeugt von derselben Unvernunft wie der Wille der Wissenschaft, sich die Materie zu unterwerfen.

Das ist prometheischer Hochmut. Wir können die Schöpfung nicht steuern. Wir können nicht nach Belieben schneien, regnen oder die Sonne scheinen lassen. Die Natur ist weder grimmig noch glücklich. Sie gehorcht ihren eigenen Gesetzen. Und es ist von Vorteil, diese zu kennen, damit wir ihnen nicht gänzlich unterworfen sind. Wir haben nur eine begrenzte Kontrolle über die Dinge, aber diese ist von entscheidender Bedeutung.

Wir verfügen über genügend Mittel, um die Welt zu zerstören, besonders im Bereich der Nuklearwaffen. Aber wir können uns die Welt nicht nach Belieben gefügig machen. Der Beweis dafür? Wir haben nicht den geringsten Einfluss auf Vulkanausbrüche, Tornados, Erdbeben. Wir sind nicht einmal in der Lage, einen Orkan in seinem Lauf aufzuhalten. Der Mensch ist ein höchst unvollkommener Weltenschöpfer. Wie sagte Jean Cocteau? «Wenn uns die Ereignisse schon über den Kopf wachsen, tun wir wenigstens so, als ob wir sie selber geplant hätten.»

Der Romancier und Essayist Pascal Bruckner lebt in Paris. Sein Buch «Un racisme imaginaire. La querelle de l'islamophobie» ist im Februar dieses Jahres erschienen. – Aus dem Französischen übersetzt von rib.

x x x